

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Weimerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 39

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 15. Februar

Er scheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagblatt“ und „Herb und Scholle“

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg war Gast des Königs von Schweden, der vorübergehend in der Reichshauptstadt weilte.

* Zwei englische Regimenter sind zum erstenmal seit dem Vorrückstand in Gegenwart riesiger Menschenmassen in Schanghai gelandet worden.

* Bei Hull stießen zwei Personenzüge zusammen; es gab 12 Tote und etwa 40 Verletzte.

* Der in Warschau weilende Vorsitzende der polnischen Delegation für die Berliner Wirtschaftsverhandlungen ist nach Berlin gefahren worden, um die Tätigkeit der polnischen Delegation zu liquidieren.

81 Steuern.

Von besonderer Seite geht uns folgender Beitrag zur Für die breite Masse des deutschen Volkes ist der Finanzbeamte eine recht unangenehme Zeitererscheinung; aber das entbindet doch nicht von der Überlegung, daß dieser zwar unangenehme, aber doch notwendige Beamte genau so wie seine Kollegen nicht bloß Pflichten dem Staat gegenüber hat, dem er dient, sondern auch Rechte. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Döhl hat Gelegenheit, die Beamten seines Ressorts in ihren Spitzenvertretungen nicht bloß kennenzulernen, sondern auch ihre Klagen zu vernehmen. Die verschiedenen Vereinigungen der Steuerbeamten haben sich nämlich zu einem „Bund Deutscher Reichssteuerbeamten“ zusammengeschlossen und auf der Einigungsitzung hat der neue Reichsfinanzminister Gelegenheit genommen, einmal darauf hinzuweisen, daß unsere Finanzämter tatsächlich vor dem Zusammenbruch stehen. Die Beamten sind in einer Weise überlastet, wie das kaum bei irgendeiner anderen Beamtenklasse der Fall ist. Vor allem aber leidet darunter die Arbeit in verhängnisvoller Form; denn es ist verhängnisvoll, wenn ein deutscher Reichsfinanzminister sagen muß: „Es ist notwendig, zu sagen, daß das, was wir heute Veranlagung nennen, gar keine Veranlagung ist; es ist eine Terminarbeit, um den Terminen gerecht zu werden.“ Der Reichsfinanzminister erklärte weiter, daß wir in den nächsten Jahren neue Steuergesetze einfach technisch nicht mehr vertragen, daß es vielmehr darauf ankomme, das neue System zu vereinfachen.

Wir haben in Deutschland nicht weniger als 81 verschiedene Steuern, darunter leider eine große Anzahl von Steuern, deren Bearbeitung viel Mühe verursacht, aber so gut wie gar keinen Ertrag einbringt. Die wichtigsten Steuern, also Einkommen-, Vermögens-, Kapitalertragssteuer auf der direkten, Bier-, Tabak-, Zucker-, Brauwein- und Umsatzsteuer auf der indirekten Seite, bringen ungefähr 95 % des Gesamtertrags der Steuern in die Reichs- bzw. Staatskassen. Dazu kommen die Zölle. Und es ist feiertagsmäßig bezeichnend, daß z. B. die vier indirekten Steuern und die Zölle zusammen fast zwei Milliarden erbringen, aber das Duzend anderer indirekter Steuern zusammen nicht den zehnten Teil dieser Summe den Kassen zuführen. Es gibt Steuern, deren Ertrag noch hinter der Million zurückbleibt, deren Bearbeitung also in gar keinem Verhältnis zum Ertrage steht. Unvergessen bleibt die Arbeit des preussischen Finanzministers von Miquel, der der Schöpfer der preussischen Einkommensteuer gewesen ist; der Grundgedanke dieser Arbeit war nichts anderes als die größtmögliche Vereinfachung des Steuersystems. „Wir werden an die Vereinfachung unserer Steuergesetzgebung denken müssen“, hat der neue Reichsfinanzminister auf jener Tagung der Reichssteuerbeamten erklärt und die Hoffnung ausgesprochen, daß schon die nächsten Wochen eine fühlbare Entlastung der überlasteten Steuerbeamten bringen werden, weil viele unserer Gesetze zudem heute derart spezialisiert sind, um nur allen Wünschen gerecht zu werden, daß sie gar nicht mehr richtig durchgeführt werden können. Eine einfach konstruierte Steuer bringt in der Regel weit höhere Erträge als die ständig wachsende Kompliziertheit. Und man wird darangehen müssen, jene Steuern, deren Ertrag in keinem Verhältnis zu der aufgewendeten Arbeit steht und die häufig nur aus falsch verstandenen sozialpolitischen Erwägungen geschaffen worden sind, zu beseitigen.

Wenn man damit rechnet, daß das deutsche Volkseinkommen etwa 50 Milliarden beträgt und daß die Reichs- und Staatsausgaben etwa ein Viertel dieses Einkommens in Anspruch nehmen, so muß es möglich gemacht werden, daß die Einbeziehung dieses Teiles mit weniger Kosten und weniger Arbeit erfolgt, als es bisher geschieht. Sparsamste Wirtschaft ist auf diesem Gebiete dringendste Notwendigkeit und die Sparsamkeit hat sich dabei nicht bloß auf die materiellen Kosten zu beziehen, sondern auch auf die Menschen, die die Instrumente dieser Arbeit sind. Wenige, aber einfache und ertragreiche Steuern müssen die Aufgabe erfüllen, dem Staate die finanziellen Grundlagen zu schaffen; und es bedeutet ganz abgesehen von der Höhe dieser Steuern eine Entlastung auch der Wirtschaft, wenn diese wenigen und einfachen Steuern, die außerdem ständig und unverändert bleiben, durch die Finanzmaschinerie der Lebensnotwendigkeit der produzierenden Wirtschaft angepaßt werden. Hier gibt es eine wichtige Arbeit und eine wirklich lebensnotwendige Reform für den neuen Reichsfinanzminister.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Für die fünfzigjährige Schutzfrist.

Zur Durchführung der fünfzigjährigen Schutzfrist hat sich in Berlin aus den Urheberverbänden und aus den

Die deutsch-polnische Krise

Auflösung der polnischen Unterhandlungskommission.

Die Frage der polnischen Wanderarbeiter.

Der seit einigen Tagen in Warschau weilende Bevollmächtigte Polens bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Pradzynski, hat den Auftrag erhalten, sich sofort nach Berlin zu begeben, um die Antwort auf das Schreiben des deutschen Bevollmächtigten Lewald im deutsch-polnischen Konflikt zu überbringen. Mit Rücksicht auf den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen durch die deutsche Regierung habe Pradzynski zugleich den Auftrag erhalten, die polnische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, die noch in Berlin versammelt ist, aufzulösen. Die Warschauer Regierung betrachtet im Gegenzug zur polnischen Presse die Lage sehr ruhig. In Warschauer Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß kein vollständiger Abbruch der Verhandlungen vorliege; dennoch soll in den nächsten Tagen die Abberufung der polnischen Delegation aus Berlin erfolgen.

Eine offiziöse polnische Erklärung zu der Note Lewalds stellt den „Massencharakter“ der Ausweisungen aus Polen in Abrede und zieht dann die Abschiebung einer sehr beträchtlichen Zahl von polnischen Landarbeitern, die bereits seit Jahren in Deutschland ansässig seien, zum Beweise dafür heran, daß von deutscher Seite ebenfalls während der Verhandlungen Ausweisungen vorgenommen worden seien. Prinzipiell sei der deutsche Standpunkt, daß sich Polen in der Niederlassungsfrage bereits vor dem Abschluß eines Vertrages mit Verpflichtungen belasten solle, die Gegenstand eben dieses Vertrages seien, nicht anzuerkennen, ebensowenig wie die deutsche Annahme, daß durch die Unterbrechung

der Verhandlungen eine schnellere Einigung über die streitigen Punkte erzielt werden könne.

Zu diesen polnischen Auslassungen wird von offiziöser deutscher Seite bemerkt, daß die Wanderarbeiterfrage, in der ein provisorisches deutsch-polnisches Abkommen erzielt ist, nicht mit der Niederlassungsfrage verquitt werden könne, weil es sich hier um eine Wanderbewegung und um Saisonarbeit handelt. Der trasse Widerspruch zwischen den in Berlin im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen geführten Verhandlungen über das Aufenthaltsrecht und der Ausweisungspolitik der polnischen Behörden hat die Reichsregierung veranlaßt, einen Ausweg aus dieser unmöglichen Situation dadurch zu suchen, daß zunächst die von deutscher Seite in Warschau bereits angeregten Verhandlungen über die Handhabung von Ausweisungen gefördert werden sollen. Eine einseitige Belastung der polnischen Regierung würde eine Verständigung auf diesem Gebiet nicht bedeuten, da es sich ja um beiderseitige eingezogene Verpflichtungen handeln würde. Eine deutsch-polnische Abrede über die Voraussetzungen, unter denen Ausweisungen verfügt werden sollen, hat bereits jahrelang bestanden. Leider hat sich Polen durch Erklärung der in Berlin weilenden polnischen Unterhändler bereits vor Monaten von dieser Abrede losgesagt. Diese Preisgabe einer bereits vorhandenen Basis der Verständigung auf diesem Gebiet zeigt ebenfalls die verstärkte Tendenz der polnischen Politik, die noch in Polen ansässigen Reichsdeutschen zu verdrängen, und es mag befremden, daß gegen eine Regelung dieser Frage, die fortwährend zu Reibungen zwischen beiden Staaten führt, schon jetzt Einwendungen von polnischer Seite erhoben werden.

Auf deutscher Seite besteht jedenfalls der Wunsch und die Absicht, durch eine Verständigung in der Ausweisungsfrage auch die Einigung bei den Handelsvertragsverhandlungen zu erreichen.

Kreisen der Verleger ein Aktionsauschuß gebildet. Es wurde beschlossen, die deutsche Regierung zu veranlassen, die fünfzigjährige Frist zum Schutze der Urheberrechte alsbald durch Gesetz einzuführen und auf der Staatenkonferenz in Rom für die internationale Einführung der zwingenden fünfzigjährigen Schutzfrist einzutreten. Es wurde ferner beschlossen, das deutsche Volk über die Notwendigkeit dieser Gesetzesänderung aufzuklären.

Eine Entschliebung der Alldeutschen.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes hat eine Entschliebung gefaßt, die erklärt, durch die Entsendung von vier deutschnationalen Abgeordneten in das neue Kabinett sei die Fortführung der nationalen Opposition gegen die verwerlichen Auswirkungen des heutigen Systems in Frage gestellt. Das Kabinett werde eine sachliche Staatskunst nicht zu betreiben vermögen, die allein dem auf allen Gebieten des nationalen Lebens fortschreitenden Verfall entgegenwirken könnte. Deshalb sei die Opposition im Lande so zu stärken, daß eine solche Entwicklung verhindert werden könne und unter Umständen, wenn dies nicht gelinge, ein Ausweg aus der dann entstehenden Verwirrung durchgesetzt werde. Hauptleitung und Gliederungen des Alldeutschen Verbandes sollen sich mit allen gleichgerichteten und gesinnungsverwandten Vereinigungen zur Stärkung der nationalen Opposition im Lande ungefäunt in Verbindung setzen.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in Mosambik.

Das amtliche portugiesische Dekret über die Freigabe des deutschen Eigentums in Mosambik wird jetzt veröffentlicht. Aus ihm geht hervor, daß die Immobilien und die bis jetzt noch nicht abgehobenen Kredite, die deutschen Staatsangehörigen in der portugiesischen Kolonie Mosambik beschlagnahmt wurden und die als Güter feindlicher Staatsbürger der staatlichen Verwaltung unterstellt sind, seitens der portugiesischen Regierung ihren früheren Eigentümern in ihrem gegenwärtigen Zustand und ohne irgendwelchen Entschädigungsanspruch zurückerstattet werden.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Wie die sächsische Staatskanzlei mitteilt, ist das Rüktrittsgesuch des Ministers des Innern, Dr. Dehne, nunmehr eingegangen. Die Entscheidung über dieses Gesuch ist jedoch erst in einigen Tagen zu erwarten.

Magdeburg. Eine Reichskonferenz des Reichsbanners in Magdeburg, an der der gesamte Bundesvorstand und Vertreter aller 32 Gauverbände teilnahmen, faßte nach einem Referat des Bundesvorsitzenden Dr. Böhm einstimmig einen Beschluß, in dem hervorgehoben wird, daß das Reichsbanner der neuen Regierung mit größter Sorge und schärfstem Mißtrauen gegenübersteht.

Weimar. Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei hat beschlossen, daß sich die Demokratische Partei weder an einer einseitigen Linksregierung noch an einer einseitigen Rechtsregierung beteiligen könne, daß vielmehr die Bildung einer Regierung auf mittlerer Grundlage notwendig sei, weil nur eine solche Regierung dem Ausfall der Wahl gerecht werden würde.

Paris. Dem „Petit Journal“ wird gemeldet, daß Reichsminister Dr. Stresemann in Antibes Zimmer bezieht. Antibes ist einer der schönsten Winterkurorte an der französischen Riviera unweit von Cannes.

Hindenburg beim König von Schweden.

König Gustav vorübergehend in Berlin.

König Gustav von Schweden hat auf der Durchreise von Stockholm nach Rom in der Reichshauptstadt gewelt. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof der Chef des Protokolls, Gesandter Köster, und der schwedische Gesandte af Wirsén mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden. Der König, der in der schwedischen Gesandtschaft Wohnung nahm, empfing den Besuch des Reichspräsidenten, dem der König während eines kurzen Aufenthaltes in Berlin im April 1926 einen Besuch abgestattet hatte. Auf Einladung des Königs ist der Reichspräsident sodann zu einem Essen im Kleinen Kreis in der schwedischen Gesandtschaft geblieben. Der König ist dann nach Rom weitergereist.

Das Zentrum billigt die Haltung der Fraktion.

Tagung des Reichsparteiausschusses.

Der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei hielt im Reichstag eine Sitzung ab, die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reiches besucht war. Nach eingehender Aussprache wurde unter starkem Beifall einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Der in Berlin tagende Reichsparteiausschuß des deutschen Zentrums billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Reichstags und spricht ihr das Vertrauen aus.“ Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, der den Verhandlungen beigewohnt hatte, verließ während der Abstimmung den Saal.

In der Aussprache legte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besonderen Wert auf die Erlebigung des Arbeitszeitgesetzes und die Frage des Achtstundentages. Abgeordneter Alsdner referierte über die Arbeiten des seinerzeit in Erfurt eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der Frage einer Reform des Wahlrechts. Die Abgeordneten Raas und Stegerwald hielten ein gehängeliges Referat über Deutschlands Außenpolitik, wobei Raas insbesondere die Behauptung zurückwies, als ob kirchliche Kreise auf die Bildung der Regierung irgendwie eingewirkt hätten.

Ferner nahm unter allgemeiner Spannung Reichskanzler a. D. Dr. Wirth das Wort, um seine bisherige Haltung und besonders seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum zu rechtfertigen. Dr. Wirth schilderte eingehend die Bedenken und Sorgen, die er der jetzigen Regierung gegenüber habe, und wie er vor seinem Gewissen verpflichtet gewesen sei, dieser Regierung das Vertrauen zu verweigern.

Nach Dr. Wirth betonte Reichskanzler Dr. Marx, daß die Fraktion gerade von den entschiedensten Republikanern in der Zentrumspartei bei der Regierungsbildung im Stich gelassen worden sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung erspriessliche Arbeit zum Wohl der Republik und des Vaterlandes geleistet werden könne.

Im übrigen wurde in dem Parteiausschuß die Frage der Abstimmung Dr. Wirths nicht mehr behandelt.

Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Kommunistische Mehrheit in Hindenburg gebrochen.

In einer Reihe von Städten und Landkreisen des deutsch-oberschlesischen Industriegebietes fanden am

Sonntag Neuwahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Kreistagen statt, die durch die kürzlich vom Preussischen Landtag vorgenommenen Eingemeindungen und Kreisumstellungen notwendig geworden waren. Besonders heftig wurde das Stadtparlament der jetzt größten oberhessischen Stadt Hildenburg umstritten, wo die Stadtverordneten alle wichtigen Posten des Magistrats, darunter den des Oberbürgermeisters, den des zweiten Bürgermeisters und die mehrerer Stadträte zu besetzen haben. Auch in Beuthen, Gleiwitz und Ratibor sowie in den beteiligten Landkreisen hatte die örtliche Wahlbewegung in den letzten Wochen fast jedes andere politische Interesse zurückgedrängt. Dennoch war die Wahlbeteiligung sehr schwach; sie betrug in Beuthen und Gleiwitz kaum 50 %. Lediglich Hildenburg konnte eine Beteiligung von 62 % aufbringen. In den Landkreisen war die Beteiligung ebenfalls sehr schwach.

Im einzelnen haben sich die Mehrheitsverhältnisse in der Stadt Hildenburg dahin verschoben, daß die vorher bestehende Mehrheit von Kommunisten und Mieterschutzpartei gebrochen ist. Die Sozialdemokraten haben ihre Mandate von 2 auf 7 vermehrt, das Zentrum von 7 auf 13, die als „Nationaler Ordnungsbund“ zusammengegangenen Deutschnationalen und Volksparteier haben statt früher 3 jetzt 6 Mandate. Die Demokraten haben ein Mandat, die Polen haben infolge der Eingemeindung ein zweites Mandat erobert, die Kommunisten verloren trotz der Eingemeindung der großen Arbeiterdörfer vier Mandate. Die linksradikale Mieterschutzpartei ging von 11 auf 2 zurück.

In Gleiwitz hat das Zentrum mit 20 statt 16 Sitzen die Vormachtstellung. Auch hier haben die Sozialdemokraten zwei neue Mandate gewonnen, die Kommunisten zwei verloren. Die Polen haben hier ihr erstes Mandat erhalten. Die Demokraten sind nur noch mit einem Sitz in der Stadtverordnetenversammlung vertreten. Die Deutschnationalen haben die gleiche Zahl von fünf Sitzen erhalten. Die Volkspartei hat einen Sitz verloren. Völlig leer ausgegangen sind die Völkischen, die bisher zwei Vertreter hatten.

In Beuthen haben die Sozialdemokraten den Gewinn von vier neuen Mandaten zu verzeichnen. Die Zahl der Kommunisten ist von 19 auf 18 zurückgegangen, das Zentrum verlor 3 Sitze. Die Völkischen haben noch einen Vertreter. Die Deutschnationalen haben ihren Stand behauptet. Die Volkspartei hat ihr erstes Mandat erreicht. Die Demokraten haben von vier Mandaten zwei verloren.

Zwei englische Regimenter in Schanghai.

Chinesischer Protest gegen die Truppenentsendungen. Zum erstenmal seit dem Boxeraufstand sind europäische Truppen gelandet worden. Zwei englische Regimenter zogen mit Musik und Fahnen durch die Hauptstraßen von Schanghai. Der Marsch, der über eine Strecke von insgesamt fünf englischen Meilen Länge zu den vorgesehenen Quartieren ging, hatte riesige Menschenmassen angezogen. Die Truppen wurden von den Europäern mit jubelnden Kundgebungen empfangen. Die chinesischen Kaufleute begrüßten, wie Reuter betont, ihr Erscheinen mit erschütterter Erleichterung. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

In einer Erklärung an die Presse protestiert der chinesische Delegierte beim Völkerbund, Tschang-hsin-fschu, gegen die englischen Truppenentsendungen in China. In deutlicher Anspielung auf die englische Denkschrift an den Völkerbund erklärt er, daß diese Truppenentsendungen mit dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbundpaktess sicher nicht vereinbar seien. In Beantwortung gewisser Fragen nach seiner Kompetenz zur Vertretung des ganzen chinesischen Volkes erklärte Tschu: „Ich verrete das ganze China. Mein Mandat ist durchaus vollständig. Hinter mir stehen 400 Millionen Chinesen, der Norden so gut wie der Süden, die Jungen sowohl wie die Alten. Wir Chinesen mögen interne politische Differenzen haben, aber wir sind praktisch einig gegenüber allen auswärtigen Problemen, die unsere Souveränität und die gegenwärtigen Verhältnisse betreffen.“

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. Februar 1927.

Wenn das Glück kommt...

Das Sprichwort sagt: „Das Glück kommt über Nacht“ und es kommt „unverhofft“. Und dann sagt ein anderes Sprichwort: „Unverhofft kommt oft.“ Aber sofern sich dies auf das Glück bezieht, stimmt es schon nicht ganz, denn allzuoft kommt das Glück wirklich nicht. Wie oft wohl gewinnt man das „Große Los“? Und wie oft wohl beerbt man den Goldonkel aus Amerika? Wäre das eine Alltagsfrage, so wäre es eben kein Extratück mehr und man brauchte nicht viel darüber zu reden. Aber wenn das Glück nun einmal unverhofft und über Nacht kommt, wenn man wirklich den Goldonkel aus

Amerika beerbt, wie das jetzt einem vielbeneideten sächsischen Dienstmädchen geschah wie verhält man sich da? Man verhält sich genau so wie das vielbeneidete sächsische Dienstmädchen, indem man nämlich hübsch bescheiden bleibt, nicht sofort über die Stränge schlägt, nicht im nächsten Nu aus den Verhältnissen, in denen man geboren und erzogen worden ist, hochmütig hinausstrebt, nicht „üppig“ wird, wie man das so nennt. Ruhe bewahren, Haltung bewahren, sich nicht über sich selbst erheben wollen trotz Dollarmillionen, trotz der Kasbudeleien und Schmeicheleiworte der anderen, die mitgenießen möchten. Immer bedenken, daß ein ganz anderes Sprichwort sagt: „Glück und Glas, wie leicht bricht das!“ Wo nicht übermütig werden, vor allem nicht übermütig werden, wenn das Glück kommt...

Halver, 15. Febr. Generalversammlung des Kreis-Reitervereins Altena. Am Samstag, den 12. ds. Mts., fand im Hotel Plate in Kierspe die erste Generalversammlung des Reit- und Fahrvereins des Kreises Altena statt. Es waren vertreten die Reiter-Abteilungen von Meinerzhagen, Plettenberg, Kierspe und Halver. Der 1. Vorj. Herr Fabrikant Achenbach-Dhle, begrüßte die Erschienenen besonders herzlich und dankte den einzelnen Abteilungen für das Entgegenkommen bei der Gründung des neuen Vereins am 4. 1. 1927. „Einigkeit macht stark“, in diesem Sinne sprach sich Herr Achenbach auch bezüglich des neuen Vereins aus. Es sei in einem großen Verbands eher etwas zu erreichen, als wenn viele kleine Gruppen ihre Wünsche und Forderungen getrennt vortrügen. Die Statuten des Vereins wurden von der Versammlung anerkannt und genehmigt, nachdem die Änderungsanträge der Abt. Halver, Meinerzhagen und Plettenberg berücksichtigt waren. Der Rechnungsvoranschlag des Vereins ist auf 100 M. festgesetzt. Jede Abt. wird zu gleichen Teilen belastet. Eventuelle Mehrausgaben werden durch Umlage gedeckt. Es wurde sodann beschlossen, in jedem Jahre ein Kreisturnier zu veranstalten. Ueber das diesjährige soll eine Kommission von 10 Herren unter Leitung des Kreis-Reitlehrers Herrn Gust. Schriever-Schlachtenrade, beraten. Die Standartenfrage wurde schnell erledigt. Es soll eine Standarte angefertigt werden, die auf der einen Seite das Wahrzeichen der Provinz Westfalen auf der andern das des Landkreises Altena trägt. Der Verein, und die einzelnen Abteilungen danken dem Herrn Landrat Dr. Thomee, der beratend diese Frage unterstützt hat. Besonderen Dank verdient auch aus ganz besonderen Gründen dem Reitlehrer der Reit-Abt. Kierspe, Herr Düffel. Die Beschaffung von Zuchtmaterial wurde Herrn Flügel von der Reit-Abt. Plettenberg übertragen. Nicht allein der sportliche Zweck soll verfolgt werden, sondern gutes Pferdmaterial soll der hiesigen Landwirtschaft zugeführt und unter derselben verbreitet werden. Die Reit-Abt. Lüdenscheid, die auch Vertreter entsandt hatte, wurde neu in den Verein aufgenommen. Herr Gutsbesitzer Schriever, der als Vertreter zu der am 9. 2. 27 in Münster stattgefundenen Tagung des Provinzialverbandes entsandt war, erstattete einen erschöpfenden und lehrreichen Bericht, der von der Versammlung mit sichtlichem Interesse aufgenommen wurde. Herr Werdes-Leinschde ermahnte an Treue und Einigkeit, an Pflicht und ernste Arbeit, damit Großes erreicht würde. Ferner dankte er dem Herrn Vorsitzenden Achenbach für seine Unermülichkeit in der Arbeit für den Verein. Mit dem Wunsche, den alten Reitergeist zu pflegen, zu fördern und zu erhalten, und mit warmem Dank an die Abt. Kierspe für die gastliche Aufnahme schloß der 1. Vorsitzende gegen 5 1/2 Uhr die Versammlung. — Einige Stunden frohen Beisammenseins war den Abt. noch beschieden. Manches frisch-fröhliche Reiterlied wurde noch gesungen. Der treuen Kameraden, die den Reiterstod in Feindesland fanden, wurde gebührend gedacht. Die kurze Zeit des Bestehens des Reitervereins hat viel, viel Gutes getätigt, sie hat Gleichgesinnte und Sportfreunde an beiden Seiten des Ebbegebirges nähergebracht und bereits ein inniges Freundschaftsbund geschlossen. Schön wird es werden, wenn die einzelnen Abt. recht bald im ehrlichen Reiterkampf auf grünem Rasen ihre Kräfte messen.

Halver, 15. Febr. Der Verein ehem. 88er hielt am Sonntag im „Posthaus“ hieselbst seine Hauptversammlung ab. Der Besuch war nicht sehr zahlreich. Der Vorsitzende, Karl Starke, eröffnete die Sitzung mit kurzer Begrüßung, worauf in die Tagesordnung eingetreten

wurde. Nachdem der Vorsitzende der wichtigsten Ereignisse im verflochtenen Vereinsjahre gedacht hatte, erstattete der Kassierer, Hugo Dahlhaus, den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 368 M., die Ausgabe 257 M., somit verbleibt ein Kassenbestand von 111 M. Nach Richtigebeund der Kasse wurde dem Kassierer Entlastung ausgesprochen. Alsdann wurde beschlossen, am 19. März im Posthaus ein gemeinsames Essen zu veranstalten, wozu alle Mitglieder durch Listen eingeladen werden sollen. Die Beschaffung der Musik übernahm Karl Starke. Die Vorstandswahl ergab Wiedewahl. Nach Erledigung interner Angelegenheit wurde die Versammlung geschlossen.

Kierspe, 15. Febr. In der letzten Mitglieder-versammlung der Hilfskrankenkasse Gesellschaft Einigkeit Kierspe-Vhf. wurde die Kasse in Einnahme mit 1571,35 M. in Ausgabe mit 1423,55 M. mithin ein Kassenbestand von 147,80 M. festgesetzt. Die Kasse wurde durch die Revisoren geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl Ende 1925 betrug 139, Zugang 7 = 146, der Abgang betrug 9 bleibt Bestand am Ende 1926 137 Mitglieder. Es wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Als 1. Vorsitzende wurde Ewald Schröder, Kierspe-Vhf. gewählt, als 1. Schriftführer wurde Carl Wienbruch, Kierspe wiedergewählt. Als 2. Schriftführer wurde Heinrich Potthoff gewählt. Als Kassenrevisoren für 1927 wurden gewählt Bernickler Ernst Schröder, Wilhelm Fuchs und Fritz Kemper.

Kierspe, 15. Febr. Am vergangenen Sonntag fand im Hotel Berliner Hof eine nur schwach besuchte Versammlung des Vereins „Eintracht“ statt, die vom 1. Vorsitzenden, Fritz Schaefer, geleitet wurde. Eingangs erstattete er den Jahresbericht, worauf seitens des Kassierers, Fr. Plate, die Kassenverhältnisse erläutert wurden. Die Kasse war von den Herren Rob. Bremsche und Walt. Bauchhage geprüft und für richtig befunden worden, so daß dem Kassierer unter Worten des Dankes Entlastung erteilt werden konnte. Punkt 3 betraf die Neuwahl des Vorstandes. Die jahungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Gegen 7 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Kierspe-Vhf., 14. Febr. Die Witwe W. Bremsche-Kneubrücke konnte gestern den Tag ihres 80. Geburtstages in körperlicher und geistiger Frische begehen. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

Kierspe-Vhf., 15. Febr. Die seit einigen Jahren bestehende Firma Wihl. Meister hieselbst beabsichtigt ihren Betrieb durch einen Neubau zu vergrößern. Mit den Ausschachtungsarbeiten hat man begonnen.

Kierspe-Vhf., 15. Febr. Ueber die am hiesigen Bahnhof herrschenden Mißstände hörte man in letzter Zeit immer und immer wieder berechtigten Klagen und Wünsche. Wie verlautet, will man diesen Uebelständen nunmehr abhelfen. Die gepflogenen Verhandlungen haben ein gutes Ergebnis gezeitigt. Es ist geplant, einen neuen Wartesaal 1. und 2. Klasse zu schaffen, und zwar in der Weise, als man denselben nach der Ortheite hin anbauen will. Der augenblickliche Wartesaal 1 und 2. Klasse soll als Zugang zur Sperre dienen. Der so ungünstig liegende Fahrkartenschalter soll verlegt werden. Hoffentlich baut man dann sofort 2 Schalter, um so daß Drängen an der Fahrkartenausgabe zu verhindern.

Kierspe-Vhf., 15. Febr. Den Verhältnissen entsprechend hatte die hiesige Feiw. Feuerwehr in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, eine Alarmsirene anzuschaffen. Dieselbe ist nun in der vergangenen Woche eingetroffen und auf dem Saal dache des Hotel Cramer angebracht worden. Am letzten Samstag stellte man die ersten Versuche an, die jedoch nicht zur Zufriedenheit ausfielen. Der Schall ist nicht laut genug, um überall gehört werden zu können. Man will sich daher mit dem Lieferwerke, der Firma Lothar Otto-Hagen, zwecks Umtausch gegen eine größere Sirene benchmen. Die Neueinrichtung ist mit Freuden zu begrüßen und ist zu hoffen, daß die Anlage bald in der erforderlichen Stärke fertiggestellt wird.

Kierspe-Vhf., 15. Febr. Zum Besten des Ehrenmals veranstalteten der hiesige Musikverein und der Theaterverein „Germania“ Schnörrenbach ein Wohltätigkeitskonzert am 6. März im Saale des Herrn Rud. Cramer. Auf Grund des edlen Zweckes der Veranstaltung wäre es sehr erwünscht, wenn sich an dieser Feier auch noch andere Vereine betätigten.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

6) (Nachdruck verboten.)

Einige Abschiedsworte und ein letzter Händedruck wurden mit dem artigen Kapitän getauscht, dann stiegen sie hinab, und wenige Minuten später schoß die kleine Dampfschaluppe pfeilschnell dem Lande zu.

Immer scharfer und deutlicher hob sich die Stadt, der sie entgegenstrebten, aus dem zerflatternden Nebel. Ein gewaltiges, schier unübersehbares Häusermeer war es, das sich da auf weiter Ebene vor ihnen ausdehnte, und schon vom Fluße aus ließ sich die rechtwinklige Anordnung der schnurgeraden Straßen erkennen.

„Sie werden ohne Zweifel finden, Sennor Rodewaldt,“ sagte Doktor Vidal, „daß unser Buenos Aires keine schöne Stadt im Sinne Ihrer alten europäischen Hauptstädte ist. Aber ich bitte Sie, mit Ihrem Urteil trotzdem nicht allzu schnell fertig zu sein. Unter den Städten wie unter den Menschen gibt es solche, deren Vorzüge sich erst bei näherer Bekanntschaft offenbaren.“

„Ich werde mir mit meinem Urteil die größte Zurückhaltung auferlegen. Wenn man seinen Fuß in ein völlig unbekanntes Land setzt, ist solche Vorsicht ja doppelt geboten.“

Der Doktor neigte sich etwas näher zu ihm, um von den Umstehenden nicht gehört zu werden, und sagte: „Vorsicht, mein lieber, junger Freund, ist ein Wort, das Sie da drüben überhaupt zu Ihrem Wunsch erheben sollten. Vorsicht ganz besonders da, wo man sich bemüht, Ihr Vertrauen zu gewinnen. Der Portenno (so nennen sich die Eingeborenen von Buenos Aires im Gegensatz zu den eingewanderten Fremden) ist vielleicht der höflichste und verbindlichste Mensch von der Welt, daß er aber auch der ehrlichste und zuverlässigste sei, läßt sich leider nicht behaupten. Sie werden die Warnung jetzt vielleicht etwas wunderbar finden, aber nachdem Sie einige Monate in

Argentinien gelebt haben, werden Sie begreifen, daß sie nur einer wohlmeinenden Absicht entsprang.“

„Ich bin dessen schon jetzt vollkommen gewiß,“ erwiderte der junge Deutsche mit Wärme. „Sie haben mir während unserer langen, gemeinsamen Reise, seit der Stunde der Abfahrt vom Molo zu Genua bis zu diesem Augenblick, so viele Beweise herzlichen Wohlwollens gegeben, daß ich nichts lebhafter wünsche, als mir Ihre Freundschaft in der Folge auch wirklich zu verdienen.“

„Es bedarf dazu keiner besonderen Bemühungen, mein verehrter Sennor. Und ich werde immer zu Ihren Diensten sein. Aber ich weiß freilich schon jetzt, daß Sie von diesen Diensten wohl kaum Gebrauch machen werden.“

Ueberrascht blickte Rodewaldt auf. „Was gibt Ihnen Anlaß, das zu vermuten?“

„Erstehen Sie mir für jetzt, es Ihnen zu sagen. Man kann nicht überall so frei und zwanglos miteinander verkehren, wie auf einer Seefahrt, und ein Direktor der La Plata-Bank ist etwas anderes als ein Passagier der „Italia“.“

Verständnislos schüttelte der junge Deutsche den Kopf. „Die Unterscheidung ist mir nicht recht verständlich. Niemals werde ich die schönen, anregenden Stunden vergessen, die ich Ihrer Gesellschaft zu danken hatte, und nur die drückende Empfindung, daß ich bei unserem Verkehr wahrscheinlich immer nur der Empfangende, niemals der Gebende sein werde, könnte mich vielleicht abhalten, eine Fortsetzung dieses Verkehrs anzustreben.“

Doktor José Vidal blieb ihm die Antwort schuldig. Aber als sie nun der weit in den Strom hinausgebauten Landungsbrücke so nahe gekommen waren, daß sie deutlich die einzelnen menschlichen Gestalten darauf unterscheiden konnten, reichte er seinem Reisegefährten plötzlich die Hand und sagte, indem er sie mit herzlichem Druck festhielt: „Wie auch immer es damit sein möge — eines mußten Sie mir versprechen, mein junger Freund, ehe wir uns trennen. Mehr als irgendein anderes Land der Welt ist Argentinien das Land der großen Ueberraschungen, und niemand, in welcher Stellung und Lebenslage er sich befinden mag, kann am Abend wissen, welche Schicksale

und Erlebnisse ihm der nächste Morgen bringen wird. Ich gehöre nicht zu den gebietenden Persönlichkeiten in Buenos Aires — ich bekleide keinerlei amtliche Stellung und habe zu wenig politischen Ehrgeiz, als daß ich hoffen dürfte, jemals ein Ministeramt zu bekleiden. Aber ich bin da drüben seit dreißig Jahren als Arzt tätig und habe mir durch die redliche Arbeit eines Menschenalters unter meinen Mitbürgern doch Ansehen genug erworben, um meinen Freunden nützlich zu sein, wenn sie meiner bedürfen. Sollten Sie also durch die eigentümlichen Verhältnisse des Landes jemals in eine schwierige Lage oder gar in wirtschaftliche Bedrängnis geraten, so dürfen Sie nicht veräumen, sich zuerst an mich zu wenden. Ich verlange für jetzt keinen anderen Beweis Ihrer Freundschaft, als dies Versprechen — das aber müssen Sie mir mit Wort und Handschlag bekräftigen.“

Rodewaldt leistete dem mit so viel Nachdruck vorgebrachten Verlangen Folge; zu weiteren Auseinandersetzungen und Erklärungen aber war jetzt nicht mehr Zeit, denn die Landungsbrücke war erreicht, und in jenem wilden Durcheinander aufgeregter, hastender, sich drängender Menschen, das bei einer Landung stets unvermeidlich ist, waren die beiden bald getrennt.

Ueber den langen, aber höchst primitiv gebauten hölzernen Steg, wo beinahe unter jedem Schritt eine morsche Planke in beängstigender Weise ächzte und knarrte, gelangte Werner Rodewaldt auf den Kai, dessen lärmende Menschenfülle nach der langen Entsohnung fast betäubend auf ihn wirkte.

Ratlos sah er einen Augenblick umher, unschlüssig, welchem der in großer Zahl auf ihn eindringenden Chagadors (Dienstleute, Fremdenführer) er die Beforgung seines Gepäcks übertragen solle. Da arbeitete sich mit energischen Stößen ein elegant gekleideter Herr durch die Menge und zog, auf den jungen Deutschen zutretend, höflich seinen glänzenden Seidenhut.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

= Halver, den 15. Februar 1927.

Lüdenscheid-Höh 2. — Halver 1. 2:3 (1:2)

Lüdenscheid 08 1b Jgd. — Halver 1a Jgd. 1:3 (0:2)

Fußball. Das am vergangenen Sonntag an der Bismarckstraße in Lüdenscheid ausgetragene Meisterschaftsspiel zwischen Höh 2. und Halver 1. Mannschaft konnte letztere, trotzdem sie mit Ersatz antreten mußte mit 3:2 gewinnen und somit zwei wertvolle Punkte mit nach Hause bringen. Der Spielverlauf ist folgender: Halver hat Anstoß und zieht mit dem Leder vor das Heiligtum des Platzvereins, doch ist zunächst nichts zu machen, denn Lüdenscheid, der Wichtigkeit dieses Treffens wohl bewußt und durch den vorsonntägigen Sieg gegen Grinewald angeporrt, kämpft aufopfernd und eifrig. Jedoch in der 12. Minute geht der Gast durch langen, flachen Schuß in Führung, 1:0 für Halver. Das Tor hätte vom Lüdenscheider Hüter gehalten werden können, Höh drängt jetzt sehr zum Ausgleich und durch weite Vorlage ihres Linksaußen ist auch einige Zeit darauf derselbe erzielt, 1:1. Hin und her geht der Kampf und beide Mannschaften kämpfen um die Führung. Die gute Hintermannschaft von Halver arbeitet zäh und wirft den Sturm immer wieder nach vorn. Eine plötzliche Umstellung die vorgenommen wurde, indem Bielhan in die Deckung und Brockpiper als Mittelfürer ging, war sofort von Erfolg gekrönt. Eben im Sturm angekommen, erwischt er den Ball und sendet nach Umspielung der Verteidiger zum zweiten Tore ein, 2:1 für Halver. Bei diesem Stande bleibt es bis zur Pause. Nach derselben sieht man weiterhin die blau-weißen Farben in Front, doch kommt feins der beiden Tore vorerst ernstlich in Gefahr, denn der Kampf spielt sich meist in der Mitte des Spielfeldes ab. Bald ist die eine, bald die andere Partei im Vorteil. Allmählich gewinnt der Platzverein die Oberhand und das Schlußdreieck von Halver in welchem Brockpiper nach der Pause wieder zurückgezogen wurde, mußte harte Arbeit leisten. Besonders ist es Ott im Tor, der oft ganz sichere Sachen im letzten Moment vereitelte. Eine gefährliche hohe Flanke des guten Lüdenscheider Linksaußen wird von ihm in feiner Manier gehalten. Es schien, als sollte das Spiel beim Stande von 2:1 zu Ende gehen, als 5 Minuten vor Schluß die rechte Sturmseite von Halver nochmals gut vorfam und Brüningshaus durch ein drittes Tor den Sieg für die blau-weißen Farben sicher stellte. Noch im letzten Augenblick kann Lüdenscheid durch Freistoß ein Tor aufholen. Der Schlußpfiff des Unparteiischen sieht die Gäste mit 3:2 als Sieger. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf nach das Ergebnis sein müssen.

Die Spielweise des Siegers konnte in manchen Teilen nicht gefallen. Wo bleibt das flache Kombinationspiel, welches der Mannschaft im vorigen Jahre gegen spielstarke Gegner manchen schönen Sieg einbrachte? Ott im Tor verhalf diesmal der Elf zum Siege. Er hatte einen guten Tag. Die Verteidiger Fastenrodt und Brockpiper zeigten gewohnte Leistungen. Ersterer gefiel besonders durch seine weiten und befriedigenden Schläge. Die Läuferreihe mit Schulte, Weigel und Schaar ist wohl die Hauptstütze der Elf. Der Eifer und das Ballabnehmen des Mittelläufers Weigel ist geradezu vorbildlich. Das genaue Zu- und Passspiel läßt noch zu wünschen übrig. Besonders muß er die Außenstürmer mehr mit Vorlagen bedienen. Schulte als linker Läufer zeigte eine fein durchdachte Spielweise, wohingegen Schaar auf der rechten Seite mehr eine wuchtige und klärende Spielart aufwies. Die Fünferreihe war wiederum das Schmerzenskind. Das Spiel von Verker als Sturmführer war zu weich und eignete er sich am besten auf dem Linksaußenposten. Die rechte Sturmseite mit Brüningshaus und Mahrholdt konnte gefallen wohingegen der linke Sturmflügel mit Bielhan und Schwarzlose gegen sonst abfiel. Das gesamte Innentrio muß sich das Drängen mehr angewöhnen.

Die Mannschaft des Platzvereins enttäuschte nach der angenehmen Seite. Das Stellungsspiel war besser als wie bei den Gästen. Vor allem zeigte die Fünfer-

reihe ein rationelles und Durchschlagkräftiges Spiel, der Linksaußen ragte noch besonders hervor und ist er wohl einer der Besten der Lüdenscheider Elf. Der Torwart hatte einen schlechten Tag, denn die beiden ersten Tore konnte er verhindern.

Der Schiedsrichter von der Horst leitete zur Zufriedenheit beider Parteien.

Auch die erste Jugend von Halver konnte mit einem 3:1 Siege im Diplomspiel gegen Lüdenscheid 08 1b Jug. nach Hause fahren. Durch diesen Sieg konnten die Einheimischen ihre Tabellenstellung noch verbessern. Die 2. Elf von Halver konnte zwei Punkte kampflos einstecken, denn der Gegner zog es vor zu Hause zu bleiben. D.

Schalksmühle, 15. Febr.

Handball.

Gesellschaftsspiele. Die Schalksmühler hatten am Sonntag einen guten Tag wie die nachstehenden Spielergebnisse zeigen:

Schalksmühler 1. B. 2. — Lüdenscheid Höh 2. 16:1.

" " " 2. Jgd. — Halver Jgd. 8:2.

Um die Westfalen-Meisterschaft.

„Jahn“ Lüdenscheid 1. — Gilpe Germania 1. 7:5.

B. f. L. Hagen — T. B. Soest 2:2.

Sp. Breitensträter — Francis Charles unentschieden. Vor ausverkauftem Hause ging im Berliner Sportpalast der Revanchekampf zwischen Hans Breitensträter und dem französischen Halbschwergewichtsmeister Francis Charles vor sich. Das Schiedsgericht gab den ziemlich ausgeglichenen Kampf, der beide Kämpfer abwechselnd im Vorteil sah, unentschieden.

Sp. Den Langlauf der Deutschen Meisterschaft un. der Wintertagspiele, der bei Garmisch-Partenkirchen über 18 Kilometer ausgetragen wurde, gewann Baumgarten-Graz in 1:6:31 vor G. Müller-Bahr. Zell 1:6:45 und Purlert-Polaun 1:9:29, Dietzsch-Mitglashütten 1:10:20, Adolf-Beber 1:10:35.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Fünf Monate Gefängnis für einen Rechtsanwalt. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den früheren Rechtsanwalt Henkel wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis. Henkel war dadurch bekanntgeworden, daß sich in einem Züricher Hotel ein Mann unter seinem Namen erhob.

§ Wegen Kriegsspionage zum Tode verurteilt. Nach dem Waffenstillstand wurde der Belgier Huart, der während des Krieges im Dienste der deutschen Polizei stand, in Abwesenheit wegen Spionage zum Tode verurteilt. Er wurde vor einiger Zeit in Frankreich verhaftet und ausgeliefert. Es gelang ihm, die Durchführung der Revision seines Prozesses zu erreichen. Nach mehrjährigen Verhandlungen, bei denen Henry Rolin, der frühere Kabinettschef Vandereldes, die Verteidigung führte, wurde Huart in Brüssel von neuem zum Tode verurteilt.

§ Prozeß gegen einen französischen Titel- und Ordenshändler. Demnächst beginnt vor dem Strafgericht in Paris ein Prozeß gegen einen ehemaligen stellvertretenden Bureauchef im Handelsministerium namens Huotte und zwei angebliche Publizisten namens Dumoulin und Camuset, die beschuldigt werden, den Titel Attache für Außenhandel und Dekorationen der Ehrenlegion gegen Geldbeträge französischen Staatsangehörigen verschafft zu haben. Es wird angegeben, daß im Durchschnitt für die Beschaffung der Ehrenlegion 100 000 Franc und für die Beschaffung des Titels eines Außenhandelsattachés 30 000 Franc bezahlt wurden. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen und vielleicht Überraschungen bringen, da der Angeklagte Huotte im Laufe der Voruntersuchung wiederholt mit Enthüllungen gedroht hat. Er erklärte, daß er am wenigsten schuldig sei und daß er zu gegebener Zeit Aufklärungen geben werde.

§ Der Varmat-Prozeß nimmt seinen programmatischen Verlauf, etwas besonders Bemerkenswertes haben die letzten Verhandlungen nicht ergeben; die Vernehmungen drehten sich um die Amerima- und die Merturbank. Julius Varmat gab über den Erwerb der Merturbank eine Erklärung dahin ab, daß er die Bank vor dem Untergange gerettet habe, weil das früher Weber gehörige Unternehmen durch Spekulationen in Frankreich eine Unterbilanz von 80 000 holländischen Gulden gehabt habe. Der Vorsitzende und der Oberstaatsanwalt bemüht sich nun, festzustellen, aus welchem Grunde der Geldgeber Amerima nicht die Allgemeine Handelsbank selbst erworben, sondern als Käufer die Merturbank dazwischengeschoben hätte. Varmat erklärte, daß nach seiner Erinnerung die Juristen das so „gemanipuliert“ hätten. Die Sachverständigen und die Staatsanwaltschaft vertreten aber die Auffassung, namentlich der Bücherfachverständige Jonas, daß man hier das Kapitalkuchengefäß habe umgehen wollen.

§ Das Urteil im Betrugsprozeß Böhm und Genossen. In dem Betrugsprozeß Böhm und Genossen, der das erweiterte Schöffengericht in Breslau seit vier Wochen beschäftigt, wurde das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Böhm wurde wegen fortgesetzten Betruges zu 5 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 20 000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Kaffner zu 3 Jahren Gefängnis, der Angeklagte Hein zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Streichert und Rath wurden freigesprochen.

Börse und Handel.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 14. Februar.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche begann in fester Haltung unter Führung von Montan- und Spezialwerten. Der Geldmarkt ist wieder in sehr günstiger Verfassung; tägliches Geld 3 1/2—5 1/2 %, monatliches Geld 5 1/2—6 1/2 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,44—20,49; holl. Gulden 168,66—169,08; Danz. 81,11 bis 81,31; franz. Frank 16,58—16,68; Schweiz. 81,04 bis 81,24; Belg. 58,61—58,75; Italien 18,19—18,23; schwed. Krone 112,46—112,74; dän. 112,33—112,61; norw. 108,41 bis 108,69; tschech. 12,47—12,51; österr. Schilling 59,35 bis 59,49; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,90—47,14.

* Produktenbörse. Die Cissforderungen vom Auslande lauten für Weizen ungleich und das winzige Geschäft zeigt auch nur abwartende Tendenz. Die Mühlen laufen sehr vorsichtig und neuerdings, wie es scheint, eher Manitoba- als Plataware. Im Getreidehandel verändern sich die Preise bei sehr stillen Verkehr nur unerheblich. Roggen wird aus dem Inlande nicht gleichmäßig, aber doch vorwiegend nur sehr spärlich angeboten und bei einiger Deckungsfrage im Cissforderungsstand ist der Begehr nur zu merklich höheren Preisen zu befriedigen gewesen. Über das Mehlggeschäft wird fast allgemein geklagt, was aber in Roggenmehl erhöhte Forderungen nicht verhinderte. Gerste blieb ruhig bei wenig veränderten Preisen. Auch für Hafer fehlte es an Anregung.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	14. 2.	12. 2.		14. 2.	12. 2.
Weiz., märk.	264-268	264-268	Weiz.f. f. Vrl.	15,5	15,5
pommersch.	—	—	Roggl. f. Vrl.	15,0-15,2	15,0-15,2
Hoag., märk.	249-252	246-249	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	50-66	50-66
Brauerste	225-243	215-243	fl. Speiseerb.	33-36	33-36
Ruttermehl	194-207	194-207	Ruttermehl	22-25	22-25
Hafer, märk.	190-200	189-199	Beluchfen	21-22	21-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	24-24,5	24-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,7-15,5	14,7-15,5
p 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,5-17,0	16,5-17,0
Wit. br. inf.	—	—	Teraballa	23,0-26,0	24,0-26,0
Safr. (feinst)	—	—	Rap. str. chen	16-16,1	16-16,1
Mit. u. Rot.	35,0-37,5	35,0-37,5	Leinfaden	20,7-21,0	20,7-21,0
Roggenmehl	—	—	Trockenschalt	11,3-11,7	11,3-11,7
p 100 kg fr.	—	—	Sohna-Schrot	19,8-20,3	19,7-20,0
Berlin br.	—	—	Torfan 30/70	—	—
inf. Safr.	34,4-36,5	34,0-36,2	Kartoffelfeld	28,8-29,1	29,0-29,3

* Kartoffelmärkte. Unverändert bis auf Fabrikartoffeln, die mit 19 Pf. pro Hektarprozent notiert wurden.

* Berliner Güterversteigerung. Der Besuch war gut, die Kaufstimmung bei den leichten Großviehhäusern lebhaft, doch gaben die Preise bis 5 % nach. Auch Trefferfelle waren begehrt und erzielten ziemlich letzte Preise. Bei Kalbfällen, schlaf. Provinzialgäse, war die Kaufstimmung sehr zögernd; die Auktionsleitung zog beim ersten Angebot die meisten Lose wegen zu niedriger Angebote zurück. Nur in roten Kalbfellen wurden einige Lose verkauft. Es erzielten: Leichte Großviehhäute bis 39 Pfund: Ochsen 76 (74,50), Bullen 78 (76), Kühe 60 (60), Färsen 78,75—80 (75—76,50), Trefferfelle mit Kopf bis 20 Pfund 80—81 (76—76,25), do. mit Kopf über 20 Pfund 80 (76,25). Die Preise verstehen sich je Pfund und Pfennige. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

* Umtausch 10 %iger in 7 %ige Pfandbriefe. In der Frage der Konvertierung 10 %iger landwirtschaftlicher Pfandbriefe ist die Entscheidung gefallen. Am 1. März wird darüber das folgende Kommuniqué verbreitet: In der in der Reichsbank abgehaltenen Besprechung wurde beschlossen, die Konvertierung der 10 %igen Goldpfandbriefe der Ostpreussischen, Sächsischen und Schleswig-Holsteinischen Landschaften in 7 %ige Goldpfandbriefe mit den gleichen Zinsfälligkeiten in dem Umfang vorzunehmen, wie den Landschaften von ihren Kreditverbundenen 10 %ige Pfandbriefdarlehen aufgekündigt worden sind. Die Landschaften werden den Inhabern der von der Auflösung betroffenen Goldpfandbriefe den Umtausch in 7 %ige Goldpfandbriefe anbieten. Die Konvertierungsfrist läuft vom 17. Februar bis 10. März d. J. Die Rückzahlung der nicht zur Konvertierung eingereichten gekündigten Goldpfandbriefe der Ostpreussischen Landtschaft erfolgt vom 1. April, die der Sächsischen und Schleswig-Holsteinischen Landschaften vom 1. Juli d. J. ab.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

In das Handelsregister B Nr. 8 ist heute bei der Firma **Wasserverk Oberbrügge** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Oberbrügge** eingetragen worden, daß der Adolf Budde zu Bömmelbach als Geschäftsführer ausgeschieden und an seine Stelle der Schuhmachermeister **Karl Brockpiper** zu Oberbrügge zum Geschäftsführer bestellt ist.

Lüdenscheid, den 9. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

■ **Wenn Sie**

■ **gutes, erstklassiges Porzellan kaufen wollen**

■ dann empfehle ich Ihnen mein großes Lager in

■ **Kaffee- und Tafel-Service**

■ **Wasch - Garnituren**

■ sowie in sämtlichem weißem Gebrauchsgeschirr zu den billigsten Preisen

■ **Wilh. Bell jr., Halver.**

■ **Inserieren bringt Gewinn!**

Die wirtschaftlich und geistig führenden Kreise Westdeutschlands lesen die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Ihre Vorzüge sind:

1. Schnellste Berichterstattung (3 Ausgaben täglich).
2. Ein maßgebender leitender Teil.
3. Ausgedehnter politischer Dienst: Eigene Redaktionen in Essen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Berlin, München, Saarbrücken. Dreihundert deutsche Berichterhalter. Eigene Vertretungen in Paris, London, Rom, Wien, Moskau, Prag, Warschau, Belggrad, New York und Tokio.
4. Lückenlose Wirtschafts-, Markt- und Kurs-Informationen.
5. Einzigartiger Provinz- und Kommunal-Dienst aus Rheinland und Westfalen.
6. Gemähltes Feuilleton von Rang mit Beilage: Kunst-Wissen-Leben

Bestellungen nimmt der Verlag und jedes Postamt. Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen, Sachsenstraße 36, entgegen

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.

Freitag, den 18. d. M. abends 6 1/4 Uhr
im Hotel Tasche in Brügge
Filmvortrag
d. Herrn Dipl. Ing. Spetzler aus Essen
über

Zweck und Ziele des Ruhrverbandes
unter besonderer Berücksichtigung des
Ruhrstauwerks bei Hengstey mit Speicher und Kraftwerk.

Der Ruhrverband.



Landwehr-Berein Halver.

Samstag, den 19. Febr. 1927,
abends 7 1/4 Uhr

Familienabend

in der Karlsruhöe bestehend in

Konzert, Aufführungen und Tanz.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Anzug: Mütze, Orden, Ehrenzeichen.

Tüchtiger Landwirtssohn
sucht Stellung auf einen Hof als **Stütze oder Verwalter.**

Zu erfrag. in d. Gschft. d. Allg. Anz. Halver.

Suche zum 1. März für meinen Haushalt (2 Person. u. 5jähr. Kind) ein sauberes, ehrliches und kinderliebes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches die Hausarbeiten versteht.

Angeb. unt. S 112 an d. Gschft. d. Allg. Anz. erbeten.

Für 1. März jünger es

Mädchen

gesucht.

Frau Robert Enneper, Halver, Franzfurterstr.

Rauch- und Rauch-Tabak

Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle i. W.